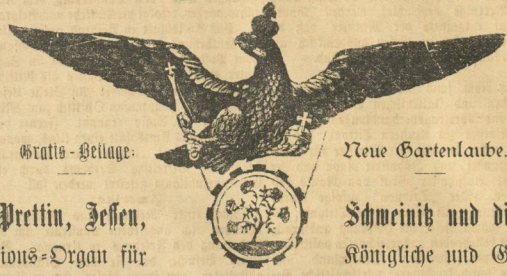


# Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, -onnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verheltungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 6.

Sonnabend, den 16. Januar 1904.

S. Jahrg.

**Bestellungen** für das 1. Vierteljahr 1904 auf die „Annaburger Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen. Die Expedition.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegen vom 15. bis 28. Januar cr. im Bureau der Ortsverordneten während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus. Annaburg, den 15. Januar 1904. Der Gemeinde-Vorsteher.

### Ordnungsmäßigkeit.

Den Bewerbern für die Nachwächterstelle zur Kenntnis, daß dieselbe befristet ist. Annaburg, den 14. Januar 1904. Der Gemeinde-Vorsteher.

### Locales und Provinziales.

**Annaburg.** Auf die für morgen Abend im Saale des „Goldenen Jüng“ geplante Fest-Aufführung zu Gunsten des hiesigen Fördervereins möchten wir hiermit noch besonders aufmerksam machen. **Annaburg.** In der am Mittwoch stattgehabten Gemeindevertreterung wurde der Arbeiter Eink hier selbst zum Nachwächter gewählt.

(Theater.) Die gefrige Eröffnungsvorstellung „Der Dittendörfer“ hat uns gezeigt, daß wirklich nicht zuviel gesagt war, wenn die Nohrbürger Gesellschaft schon eine man etwas gesehen hatte, so außerordentlich gelobt wurde. Die Inszenierung des Stückes durch Herrn Direktor Nohberg war eine vorreffliche, die einzelnen Rollen der Individualität eines jeden Schauspielers angepaßt, jeder einzelne war mit Leib und Seele auf seinem Posten, so daß ein abgerundetes Ganzes entstand. Die beiden Hauptrollen Philipp Derlein und Claire von Benkiau lagen in den bewährten Händen von Herrn und Frau Direktor Nohberg, beide ergänzten sich vollkommen, man glaubte kaum noch im Theater zu sein, sondern fühlte sich vollständig in die Wirklichkeit versetzt. Auch die Ensemble-Szenen klappten vorrefflich. Das allerdings nicht sehr zahlreich erschienen Publikum lachte auch nicht mit feinem Beifall. Die zweite Vorstellung findet heute Sonnabend, den 17. d. M., statt, in welcher „Die Klauer“ von Schiller zur Aufführung gelangen. Wir hoffen und wünschen, daß diese Vorstellung befriedigend ausfallen wird, wie die erste, damit für Herrn Direktor Nohberg neben dem künstlerischen auch der pekuniäre Erfolg nicht ausbleibt.

— Eine recht unangenehme Nachwirkung des nassen und frühen Sommers ist das ungewöhnlich harte Faulen der Kartoffeln und Wüden in den Wärdern und Feldern. Mangel an Wärme, übermäßige Bodenfeuchtigkeit, zu kurze Wachstumszeit verhindern das Ausreifen der Knollen und waren die Ursache, das dieselben mit einem zu großen Wasser gehalte eingebracht werden könnten. Ein großer Teil des Einweihöfes ist im Amd-undwunde geliebten und in die Veranlassung zum Faulen.

— Die für das Jahr 1903 gelösten Nohrbahnerkarten haben mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit verloren. Allen Nohrbahner wird deshalb dringend empfohlen, sich baldigst neue Karten für das Jahr 1904 ausstellen zu lassen, um nicht in Strafen zu verfallen. Die Karten werden bekanntlich von der Nohrbahnerbehörde gegen eine Gebühr von 25 Pfg. ausgestellt.

— Der Mangel einer Schneedecke macht sich bei dem anhaltenden Frost und der trockenen Witterung für die Winterkanten unheimlich bemerkbar. Besonders an hoch liegenden, dem schmalen Winde ausgesetzten Stellen wird der Mangel an Feuchtigkeit und die Wirkung der Kälte fühlbar. Weite Flächen der geliebten Saat erscheinen wie abgehört.

(Zur Warnung für Geschäftleute.) Durch das Unterschreiben, aber nicht genaue Durchlesen der los. Schuldscheine ist schon so mancher Geschäftsmann hineingeleitet worden, kaum da vor einigen Wochen ein sehr reden-gewandter Berliner Kaufmann, der in einem kleinen Kaufmann seine gesundheitsfördernden Karamellen an. Nur um den aufdringlichen Reisenden los zu werden, bestellte der Kaufmann schließlich von jeder Sorte dieses Zuckers ein Zehntel-Pfund, eine Zehntel-Dose, und unterschrieb seine Bestellung. Wenige Tage nach dem Bestände des Reisenden kam eine mächtige Ralte voll Zuckers an. Der Kaufmann verwirgerte natürlich in gutem Glauben die Annahme und es entstand ein langer hitziger Briefwechsel. Die Firma wies aber durch den Schlüsselschein nach, daß der Kaufmann von allen Sorten 10 Pfund oder 10 Dosen bestellt habe. Alles Kammerieren half nichts und so kam zu der Warenförderung noch eine Menge Kosten. Dies sei zur Warnung für Kaufleute, namentlich für solche auf dem Lande, mitgeteilt.

— Zur Abklärung der Inanspruchnahme für die Lebensdauer hat das Landgericht Prettin einen Arbeiter gerufen, welcher verabsäumt hatte, die Inanspruchnahme-Marken für einen von ihm beschäftigten Lehrling zu verwenden. Durch die Nichtverwendung hat der invalide gewordene Lehrling den Anspruch auf Rente von der Lebensversicherungsgesellschaft verwirkt und das Landgericht hat den Arbeitgeber, durch dessen Verfallmüß der Verlust des Rentenanspruchs herbeigeführt wurde, für regresspflichtig erklärt. Diese Entscheidung ist für alle Arbeitgeber von der größten Bedeutung. Sie werden in ihrem eigenartigen Interesse auf pünktliche Marktenverwendung zu achten haben. Bei Vernachlässigung der Marktenverwendung droht dem Arbeitgeber nicht nur eine Erbschaftsteuer von wenigen Mark, sondern ein Regressanspruch, welcher tausende von Mark erreichen kann.

— Im vollendeten Jahre ist für sich 80 000 Mark Obst durch die Obstverkaufs-Gesellschaft der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, zu Halle umgelegt worden. Der Vertrieb der dreimal größeren Menge würde keine Schwierigkeiten gemacht haben, wenn doch die Nachfrage das Angebot um mehr als das Dreifache übersteige. Mangel das den Obstern ein Wind sein, das Schmerzlich auf eine geleigerte Produktion zu legen, besonders der sich gefährdeten, anscheinlich Markt-Kernobstsorten. Eine vermehrte Obstproduktion ist nicht allein herbeizuführen durch Neupflanzungen, sondern unverhältnismäßig schneller durch Fruchtentlastung, durch bessere Pflege des vorhandenen Bestandes.

Ein Amsel Dirche von 30-35 Ent wurde am Montag von **Schuhder** für einen Mann gesehen. Aus der Annaburger Seite kommend, ging es auch in wilder Haß wieder noch dort zurück.

**Jessen.** Eine brave Tat vollbrachte der Schulknabe Janber von hier, indem er einen am Mittwoch in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Eislaufen auf der Elfer eingetroffenen andern Schulknaben vom Tode des Ertrinkens rettete.

**Torgau, 11. Januar.** Der Deconomie-handwerker Finkler vom hiesigen Kularenregiment Nr. 12, gebürtig aus Mühlberg, wurde am Sonnabend wegen verübter Schwelgerei zu einem Jahre zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Unter den Geschädigten befinden sich auch hiesige Geschäftleute.

**Herbersdorf (Elster).** Mit feierlicher Teilnahme ist wegen Feiern von Königsgeburtstag der kalendermäßig auf Mittwoch den 27. d. M. fallende Schweinemarkt auf Donnerstag den 28. d. M. verlegt worden.

**Wittenberg, 10. Januar.** Die Gastwirtin Frau Köhne aus Wandsdorf ließ gestern ihr Portemonnaie mit über 300 M. aus ihrem Koffer in das Kloster der öffentlichen Anstalt fallen, in welchem es unter dem fremdenen Stillwörter sofort vermisst wurde. Sie erhielt dasselbe aber durch einen von der Polizeiverwaltung rekrutierten Magistratearbeiter sehr bald zurück.

**Wittenberg, 11. Januar.** Vor etwa 30 Jahren beschäftigte die Schulgemeinde zu Kleinwittenberg in der Nähe des Elbbadens belegen Grundstück in der Größe von etwa 3 Morgen, zu veräußern, und da sich damals kein Käufer finden fand, welcher die festgesetzte Taxe von 150 M. pro Morgen bot, so blieb das Grundstück Eigentum der Gemeinde. In dem jetzt zum abertausenden Aufsteigen angeschauenen öffentlichen Verkaufstermin wurden aber 5100 M. pro Morgen, also 34 mal soviel geboten, als damals gefordert wurde. Außerdem hat sich der Käufer, Herr Fabrikbesitzer Joch, verpflichtet, auf dem erworbenen Grundstück innerhalb Jahresfrist ein Fabrikgebäude zu errichten.

**Die Sparkasse des Kreises Ritterbog-Quedlinburg** ist eine der reichsten im preussischen Staat. Sie schloß ab Ende 1903 mit einem Bestände von rund 20 Millionen Mark und einem Reservefonds von nahezu 2 Millionen Mark.

**Coswig, 14. Januar.** Hier trieb sich in den letzten Tagen ein „Taubstummer“ bettelnd herum. Ein Schuttmann nahm ihn im Hause des Herrn Pastors fest. Bei der Vorführung vor den Herrn Amtsvorsteher erhielt der Schwindler Sprache und Gehör wieder. 38 Jahre war der Mensch alt, und seit 15 Jahren konnte er kein Arbeitsverhältnis nachweisen.

**Akerskölde, 14. Januar.** Es ist dieser Tage berichtet worden, daß eine hiesige junge Dame, die Helferin im Kinder Gottesdienste ist, von dem betreffenden Geistlichen von ihrer ferneren Mitwirkung ausgeschlossen worden sei, weil sie in einer Wohlthätigkeitsvorstellung die Triebkräfte der „Waise von Coswig“ gepflicht habe, was nicht mehr, aus dem Dilettanten-Vereine auszutreten. Der Geistliche erwiderte das Theater spielen nicht als geistlich und unvereinbar mit der Tätigkeit einer Lehrerin im Kinder Gottesdienste. Der Geistliche, Herr P. Bierig, erklärt in einer Fußschrift an den hiesigen „Anzeiger“ den Sachverhalt für richtig und beharrt bei seiner Auffassung, daß er den Betrag seiner Theaterverpflichtung, der zum besten der Armen der Gemeinde bestimmt war, dem Theatervereine wieder zurückgeschickt. Dieser hat indes die Zurücknahme verweigert.

**Erfurt, 14. Januar.** Ein alter Kopsi beliebt noch in den weimarischen Dörfern Nohra, genannt „Nohschänke“ bei Erfurt. Es ist hier ein „Nohschänke“, wonach jeder Ortsbewohner, welcher in seinem Anwesen geeignete Räume hat, mit

behördlicher Genehmigung Gastwirt werden kann. Wohl seit mehr als 20 Jahren befindet sich dieser „Nohschänke“ im Hause des Landwirts Richard Eibes, welcher für die Berechtigung 3 Mark (sage und schreibe drei Mark) pro Jahr an die Gemeindezahlte. In diesem Jahre aber trat die Konturanz auf und trieb Herrn Eibes bereitig in die Enge, daß er von nun an pro Jahr 141 Mark zahlte.

**Jessen, 5. Januar.** Der geisteskranke Verbrecher Eduard Kemig ist noch im hiesigen Gerichtsgefängnis. Sein körperlicher Zustand hat sich seit seiner Entlassung nicht gebessert, im Gegenteil, die an ihm festgesetzte Verurteilung hat ihn noch hinfalliger gemacht. Die Ueberführung des kranken Verbrechers in eine Anstalt wird wahrscheinlich in Kürze erfolgen.

**Was der Neujahrsvorabend macht.** In Halle veranlagte ein Polizeibote die ihm zum Antrage am Neujahrsmorgen übergebenen Briefschaften, darunter auch beachtliche Briefe, die er in dem

unvorsichtigen Notars kam die Sache aus Acht. Aus Gosla wird dem „Allg. Anz.“ berichtet: Im benachbarten **Stiebelen** wurde dem Arbeiter Gieseler das Grundstück unangenehm verfallen. Er weigerte sich aber, das Haus zu räumen. Als die Ortsbehörde erschien, hatte G. sämtliche Türen und Fenster verriegelt; die Öffnung mußte durch einen Schlosser erzwingen werden. Dem Beamten trat er mit einem Stein in der Hand entgegen. Erst nach bestiger Gegenwehr konnte er gefesselt und abgeführt werden. Ein Mann war in dem Kampfe von ihm verletzt worden.

**Dresden, 9. Januar.** Das Festreden des Professors Dienbold, der in der Weiznachtsnacht von dem toblichen Studenten Gaebe, als er dem beiden von diesem angegriffenen Damen in beherzelter Weise beizuprang, in den Dammern gefahren wurde, gibt leider zu Befürchtungen Anlaß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonträgt. Das Festreden der beiden Frauen ist gut.

**Jehn Zentner Zehnfunfennigstücke.** In Berlin erregte die Zehn funfennigstücke der hiesigen Gas-Automaten, die gegen Einwurf von 10 Funfennigen Licht, Beleuchtung und Heizung an keine Leute abgeben. Vorgefunden wurden 12 000 M. in Zehnfunfennigstücken = 10 Zentner, ein solches Quantum, daß die hiesigen Rasse öffentlich alle, welche Bedarf an kleinen Gelde haben, aufforderte, Bedarf an Zehnfunfennigstücken einzuwechseln zu lassen.

**Was das deutsche Volk, 56 Millionen** im Jahre 1901 ausgegeben hat für Brot, Fleisch, Zucker und Flotte sowie gefrige Getränke teilt Prof. Dr. Frankel in „Gesundheit und Alkohol“ mit. Brot auf den Kopf 175-200 Kg. = 1700 Millionen Mark, Fleisch auf den Kopf 85 Kilogramm = 2250 Millionen Mark, Beer und Flotte: 881 Millionen Mark, Bier: 125 Liter auf den Kopf = 2250 Millionen Mark, Brauwein: 560 Millionen Mark, Wein 500 Mill. Mark.

### Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 17. Januar:  
**Ortskirche:** Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Hebert.  
**Purzien:** Nadm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Katholische Kirche:** Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Andacht mit Predigt. Montag früh 1/8 Uhr: heilige Messe. Herr Pfarrer Strage-Dargau.

**Politische Rundschau.**  
Deutschland.

Die konfessionellen Parteien des preuss. Landtags wollen die Liebertragung der in Aussicht genommenen Stromregulierungen vom Reichsministerium auf das Landwirtschaftliche Ministerium verheissen.

Die zweite hiesige Kammer verhandelte von allen Parteien unterzeichneten Antrag, die Regierung möge im Bundesrat dahin wirken, das den Reichstagsmitgliedern Anwesenheitsgelde und Freizeithilfe gewährt werde. Minister Schenk erklärte, daß die Regierung dem in dem Antrage zum Ausdruck gebrachten Gedanken nicht unsympathisch gegenüberstehe, zur Zeit liege ein Gesetzentwurf aber nicht vor. Der Antrag wurde nach vierstündiger Debatte einstimmig angenommen.

Die neue Kanalvorlage wird vier Teile enthalten. Erster und Hauptteil: Regulierung der Oder, Spree, Elbe. Zweiter Teil: Großwasserweg Berlin — Stettin. Dritter Teil: Eine anderweitige kleine Stromregulierung. Vierter Teil: Der Mittellandkanal bis Hannover. — Aus allen diesen Meldungen werden wir wohl nur das „Nein“ herausgehören. Die Vernehmung nämlich der einst geplanten direkten und „lädenlosen“ Verbindung der Wasserstraßen des Rheins mit denen des Oberrheins.

Eine Petition um Gewährung des aktiven Wahlrechts, zunächst an selbständige Feuerabende Frauen, ist beim bayerischen Ministerium und beim bayerischen Landtag eingereicht worden. Sie trägt ungefähr hundert Unterschriften von Männern und Frauen aus Unterfranken und Mittelfranken, sowie von Vertretern der Frauenbewegung. Die Frau wird wohl noch mangelhaft erkannt, es bleiben nebenbei gesagt, nicht gerade bringlichen Begleiten Erfüllung wird.

Aus Brüssel wird gemeldet: Es verlaute, daß Deutschland und England an der Ausführung in Aussicht nicht teilnehmen werden, dennoch wird eine lebhaftige Beteiligung von deutscher Seite erwartet. — Bei dem Feste zu Ehren des Philosophen Kant in Königsberg wird Abg. Lorand die belgische Freiheitsretter.

reich-lingarns erschüttern würde. Bezüglich des Vorgehens auf dem Balkan ist zu hoffen, daß, da das vertrauensvolle Verhältnis zu Russland sich vertieft habe, auch Einzelgänger eine einseitige Regelung erfahren würden. Im Laufe der Spezialdebatte bemerkte Fürst Schönburg, daß die Form der Vertretung Oesterreich-lingarns auf der Brüsseler Konferenz nicht dem Gesetz entgegen habe, und daß die Befürchtung bestehe, daß ein ähnliches Vorgehen bei dem Abschluß weiterer Verträge beobachtet werden könnte. Darauf eingegangen der Minister, daß die Handelsverträge im Gesetz ausdrücklich als gemeinsame Verträge angeführt sind.

**Italien.**  
In Rom fand die erste Konferenz der deutschen und italienischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen statt, der der Minister des Äußern Tittoni, der Finanzminister Lugati, der Minister für Ackerbau, Handel und Industrie Rana und der deutsche Botschafter Graf von Monts beiwohnten. Der „Tribuna“ zufolge wurde die Sitzung mit einer Rede Tittonis eröffnet, worin dieser die Hoffnung ausdrückte, daß die bestehenden ausgezeichneten politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien durch fruchtbarere wirtschaftliche Beziehungen noch befördert werden könnten.

Im Balkan freigelegt man anlässlich der politischen Ereignisse einen neuen Vorschlag gegen die Missionen. Wie die „Agenzia Italiana“ zu wissen glaubt, verhandelt der Balkan deshalb mit mehreren Mächten zur Erreichung von Schutzmaßregeln.

**Frankreich.**  
Die Deputiertenkammer wählte Brisson mit 257 Stimmen zum Präsidenten. 219 Stimmen fielen auf Bertrand. Neu ist Brisson auf dem Plage des Kammerpräsidenten ja nicht. Schon unter Gambettas Präsidentschaft im Jahre 1881 wurde Brisson zum Präsidenten der Deputiertenkammer gewählt und blieb es auch nach Gambettas Sturz. Am noch bevorstehendere Stelle trat er im Jahre 1885, wo er nach dem Tode Ferry's das Ministerpräsidium übernahm, um den Zerfall der republikanischen Parteien zu verhindern. Von 1894 bis 1899 lag man ihn dann abermals dem Posten in der Deputiertenkammer führen, ein Amt, zu dem man jetzt den fast Sieben-

**England.**  
Mittlich wird nach einer Depesche aus London über das bereits gemeldete sibirische Gesegelt mit dem Uralbis bereitet: General Gaertner griff mit 2200 englischen und 1000 eingeborenen Truppen 5000 Werstse bei Dighiball an, welche anscheinend die Hauptmacht des Allah bildeten. Der Feind ging zum Angriff vor, ergriff aber die Flucht, als er in der Flanke und von der Front beschossen wurde. Die englische Kavallerie verfolgte den Feind zehn Meilen weit. Die Verluste des letzteren werden auf 1000 Mann geschätzt. Zahlreiche Gefangene und vierhundert Gewehre fielen den englischen Truppen in die Hände. Die englischen Verluste betragen 41 Mann, darunter zwei Offiziere, tot, neun Offiziere verwundet und einer vermißt.

**Serbien.**  
Die gebriebe Stimmung am Belgrader Hof spricht sich darin aus, daß in einem unter dem Vorhange des Königs abgehaltenen Ministerrat beschlossen wurde, den üblichen Resignationsempfang bei Hofe diesmal ausfallen zu lassen. Der König begibt sich in nächster Zeit mit den Ministern nach Topola, wo der Schloßherababend verbracht und die Hundertjahrfeier des ersten serbischen Aufstandes begangen wird. Am Donnerstag, dem Neujahrsmorgen, erfolgt die Rückkehr nach Belgrad. Das Amtsblatt in Belgrad veröffentlicht die Enthebung des Oberleutnant Besichman vom Posten des Militärattachés in Sofia unter Befehlung von dem Vizeen als Militärattaché in Konstantinopel. An Stelle Besichmans wird Hauptmann Ostijitz zum Militärattaché in Sofia ernannt. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt einen Ukas, wonach die vor hundert Jahren durch Karageorg begonnene Befreiung Serbiens durch ein Sentenarjubliäum gefeiert werden soll.

**Asien.**  
Nach einer Meldung aus Montevideo bemähen sich angesehene Kaufleute um die Erhaltung des Friedens in Uruguay. Bei einem Besuche, den sie dem Präsidenten abwarfen, riet ihnen dieser, sich zu ihrem Zwecke mit den Parteiführern in Verbindung zu setzen.

**China.**  
Wie jetzt bekannt wird, sind die Ratifikationen des Handelsvertrags zwischen Japan und China ausgetauscht worden, da der japanische Gesandte das Ersuchen Chinas, die Erteilung um einen Tag hinauszuschieben, abgelehnt hat. Die Ratifikationen des amerikanischen Vertrags sollen in Washington ausgetauscht werden. Der amerikanische Gesandte ersucht die chinesische Regierung, sie möge den ungewöhnlichen Weg einschlagen, den Wortlaut des Vertrages telegraphisch anstatt brieflich nach Washington zu übermitteln, und den chinesischen Gesandten ermächtigen, auf Grund der telegraphischen Ausfertigung den Vertrag zu ratifizieren.

**Orient.**  
Die Partei berietet auch ihrerseits ein Projekt für die Reorganisation der Gendarmerie in den drei macedonischen Provinzen vor. Auch die hiesigen bisher engagierten sibirischen Gendarmen-Offiziere haben hierzu besondere Anträge vorgelegt. So-

**Deutscher Reichstag.**  
3. Sitzung.  
Beibehalt Graf von Ballestrem eröffnet die Sitzung mit einem von allen Seiten beifällig aufgenommenen Bericht über die Verwaltung des Reichsanwalts.

**Deutscher Reichstag.**  
3. Sitzung.  
Beibehalt Graf von Ballestrem eröffnet die Sitzung mit einem von allen Seiten beifällig auf-

genommenen Bericht über die Verwaltung eines großen Reichs von geschichtlichen Mitteilungen tritt das Haus in die Tagesordnung und nimmt zunächst die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten für die Dauer der Session vor.

Abg. von Baumann (D) beantragt zur Geschäftsordnung die Wahl durch Akklamation zu erfolgen, und falls das Haus dieser Art der Wahl zustimmt, dem Herrn Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten niederknien. Dagegen erhebt sich kein Widerspruch und die Wiederwahl wird angenommen.

Abg. Bachem (D) weist auf die Geschäftsverteilung für Anträge und Resolutionsanträge im Etat von Kamerun hin, die bei den fortlaufenden Ausgaben Staatsüberstellungen von nicht weniger als 400 000 Mk. (jetzt, hört!) bei den tatsächlichen und gemittelten Ausgaben betragen die Ueberschüsse gegenüber dem Etatplan allein 60 Prozent. Bei der Ausführung der öffentlichen Arbeiten beizulegen sich die Staatsüberstellungen auf 180 000 Mk. gegenüber einem Etatplan von 420 000 Mk. Sämtliche Staatsüberstellungen sind vorgerufen in den Etat von Loge und Subventionen. Bei dem letzten ist die Staatsüberstellung für das Eisenbahn- und Telegraphenwesen über eine und eine halbe Million. Auch im Etat von Eisenbahn sind nicht unerhebliche Staatsüberstellungen vorgekommen. Der neue Etatminister sollte in der Rechnungsabrechnung recht häufig auf diesen Ueberschuss hingewiesen werden, damit Handel eintritt.

Abg. Bachem verlangt, daß die Rechnungsabrechnung wie dieser die Befugnis hat anlegen sein lasse. Die Wortlage geht darauf ebenfalls an die Rechnungsabrechnung.

Bei der Uebersicht über die Reichsanwaltschaften der Jahre 1901 und 1902 hebt Abg. Bachem (D) hervor, daß auch hier die Beschäftigung ganz ähnlich liegen, und bildet die Rechnungsabrechnung vor den allgemeinen Bedingungen zu erledigen, mit sie jetzt genau an das Haus gelangen, um dieses noch zu ermöglichen. Die Beschäftigung in hand zu legen. Die Anwaltschaften werden ohne Debatte erledigt. Die Vorlage der Kontrolle des Reichsanwalts von Glatz-Verträgen und des Handels der Schatzkammer für 1900 vollst. in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der Uebersicht über die Reichsanwaltschaften der Jahre 1901 und 1902 hebt Abg. Bachem (D) hervor, daß auch hier die Beschäftigung ganz ähnlich liegen, und bildet die Rechnungsabrechnung vor den allgemeinen Bedingungen zu erledigen, mit sie jetzt genau an das Haus gelangen, um dieses noch zu ermöglichen. Die Beschäftigung in hand zu legen. Die Anwaltschaften werden ohne Debatte erledigt. Die Vorlage der Kontrolle des Reichsanwalts von Glatz-Verträgen und des Handels der Schatzkammer für 1900 vollst. in erster und zweiter Lesung angenommen.

**Goldener Boden.**  
Roman von M. Friedrichstein.

„Göpelmann, Sie kommen wie gerufen!“ rief Frau Klinger, als sie des Schreiners ansichtig wurde.  
„Gute ich recht oder nicht, wenn ich sage, man sieht nicht von vornherein sein ganzes Kapital in ein junges Unternehmen.“  
„A bin ich ganz Ihrer Meinung, Frau Klinger,“ beharrte der Gefragte. „Die jungen Leute möchten sich heutigen Tages gleich in ein gemachtes Bett legen. Mit dem Auslösen des Publikums allein ist es nicht getan. Man muß auch Verständnis von dem Material, das verarbeitet ist, haben.“  
„Das Sie mir quer dreihundert worten, was ich im vorwärts“ polterte Georg. „Sie können weiterkommen in Ihrem Lode von Werkschicht sitzen, bis Sie können werden, aber bleiben Sie mir mit Ihrer Weisheit von Seite.“  
„Wollen einmal sehen, Klinger, wer von uns beiden es eher zu etwas bringt,“ sagte Göpelmann, der sich tiefen in die Höhe redete, indessen seine grauen Augen energisch aufblickten.  
„Ja, wollen sehen!“ wiederholte Georg höhnlich, „aber Geld ist die Lösung, und Sie niedriger Schreiner sollen meine Mutter nicht daran hindern, mir den Willen zu tun!“  
„Gierig wendete er sich wieder zur Mutter und erklärte: „Mit Deiner Vormundhaftigkeit ist es bei mir zu Ende!“  
„Ich bin majoram und verlange den mir gebührenden Teil des väterlichen Vermögens, oder ich klagte!“  
„Wenn Du aufbegehst, erbst Du gerade nichts!“ rief seine Widersacherin. „Anstatt daß Du mir hilfst, das Kapital zu vergrößern, willst Du es mir wegnehmen und spekulieren verpuffen!“  
„Mit Franzensimmern ist doch nie vernünftig zu reden. Ich will Dir ja das Kapital vergrößern helfen, aber dazu habe ich noch Geld nötig.“  
„Dir Geld anzukommen, heißt, es ins Wasser werfen.“

„Ja, wenn Du wärst wie Göpelmann, so läge die Sache anders.“  
„Gewiß!“ höhnte Georg. „Solche Auskünfte von Hebelritten gibt es nur wenige! Aber jetzt mache ein Ende mit Deinem Witzesande, Mutter, sonst könnte ich unangenehm werden.“  
„Ja, Göpelmann, was soll ich ich tun? Raten Sie mir, helfen Sie mir!“ rief die erregte Frau.  
Der Schreiner lehnte mit untergeschlagenen Armen an dem Bretterverschlage und sah eine Weile nachdenklich in das Licht der Laterne; dann begann er:  
„Ich will Ihnen etwas sagen, Frau Klinger. Versuchen Sie es mit Ihrem Egoismus und geben Sie ihm keinen Anteil des Vermögens, aber nur, woraus er Ansprüche machen kann. Ich beste für die Rechte ein, wenn die Sache nicht gehen sollte, und ich, Christian Göpelmann, habe noch stets gehalten, was ich versprochen.“  
„Was soll verprochen?“  
„Ja!“  
„Gehalt!“  
Georg Klinger brach in ein rotes Gelächter aus und rief: „Na, Herr Kollege, dann können Sie nur zuweilen von Ihrer Sobelbank und legen sich mehrere Schaulenier an, damit Sie neue Modelle studieren können. Sie sind doch ein verächtlicher Knopp!“  
„Wolles“ s abwarten, Sie roher Patron!“ donnerte ihm der Schreiner, nun auch aufgebracht, an. „Wollen's abwarten, ob ich das angenommene Kapital eher wieder verdient, oder Sie es, mit kommt Ihren Spiegelgehören eher vertan haben. Was ich tue, geschieht für Ihre Mutter und Schwester, aber nicht für Sie!“  
Der Handwerker reichte Frau Klinger die Hand, welche diese dankbar drückte, und ging hinaus. Auch Georg Klinger entfernte sich mit den Worten:  
„Suche mir so bald als möglich die nötigen Papiere zusammen, damit ich das Kapital hilfsig machen kann, und dann — vorwärts mit frischen Mut!“

Er schwenkte den Hut und eilte davon.  
Seine Mutter blieb noch eine Weile in Nachdenken versunken vor der Laterne am Tische sitzen; ihr vor so ahnungslos weh ums Herz; sie hätte ihr Haupt gegensohl und dahte:  
„Was soll daraus werden? Georg ist mangelhaft und leichtsinnig; er reißt den dreien Göpelmann am Ende noch mit ins Verderben.“ — „Poppel!“ rief sie plötzlich laut.  
„Frau Klinger!“ kam die Antwort aus dem entfernten Verschlande zurück.  
„Wir wollen höchsten, Poppel!“ sagte sie zu dem berückeltesten Schiften. „Es kommt jetzt doch Niemand mehr zu Beschlüssen, und außerdem hängt draußen die Tafel zum Aufschreiben.“  
„Nach lag Frau Klinger Lagerraum in Dunkel gefüllt. Römische Mänschen mochten sich hervor, um an den Gemütern zu stehen, und Poppel eilte, als er den Schlüssel ordnungsmäßig abgeliefert hatte, seiner Bekanung zu.  
„Ein Samwetter heute!“ Mit diesem Ansprache trat Poppel bei Frau Schmitz ein und schwenkte den von Regen triebenen Hut aus.  
„Und doch fürchten sich die zimperlichen Dämchen nicht, darin spazieren zu gehen, Eure Gemüter nicht ausgenommen. Aber freilich, ihr ichen der Regen nicht unangenehm, denn sie hielten mit einem feinen Herrn, der wie ein verplappert Fritzen auslief, unter einem Schirme.“  
„Günnekommerweiter, Frau Schmitz! Vergessen Sie mir nicht von vornherein die Wahlzeit!“  
Mit diesen heftig hervorgepölkerten Worten setzte sich Poppel an den Tisch.  
„Wieso?“ fragte seine Wirtin gehobelt und versuchte ihre kleinen Augen aufzuwecken.  
„Sol es mit etwa gleichgültig sein, wenn die Tochter meiner Prinzipalinn Jurewege geht? Hat sie arme Frau heute doch so wie ich schon Kerger genug gehabt.“

und die „Gallam“ wurde, als sie die Stelle erreichte, vollständig unlenkbar. Gewaltige Wogen trieben sie wie einen Spielball vor sich her in die Straße von San Juan. Die Wellen aber waren so hart, daß sie das Schiff buchstäblich zerlegten. Der Kapitän entließ sich, Frauen und Kinder an Land zu setzen. Aber die Rettungsboote waren kaum 800 Meter von dem Schiffe entfernt, als sie kenterten. 6 Stunden lang arbeiteten Fahrgäste und Mannschaften verweilt daran, das Wasser aus dem Schiff zu entfernen. Endlich gelang es einem Schipper, ein Schlepplatt dem Dampfer zuzuwenden und mit diesem dem Hafen zuzufahren. Man erkannte aber bald, daß das Schiff nicht zu retten war, zerlegt man das Schlepplatt und rettete unter furchterlichen Anstrengungen die noch auf Schiff befindlichen Fahrgäste und Mannschaften, ehe das Schiff versank. Im ganzen extrahen 56 Menschen, darunter einige der angesehensten Bürger Viktorias. Der untergegangene Dampfer war erst 6 Monate alt.

In Sobinsk bei Warschau brach bei einem Truergottesdienst in der Synagoge plötzlich der Fußboden durch. Mehrere hundert Personen stürzten in den darunter befindlichen Keller. Über 20 Personen fielen bereits ihren Verletzungen erlegen. An dem Aufkommen einer weiteren großen Anzahl wird gewartet.

Ein amerikanischer Großkapitel, der sich Major Jerrie nennt, jedenfalls sich auch noch andere Namen beilegen wird, hat das europäische Festland aufgesucht und dürfte sich vermuthlich nach Deutschland gemacht haben. Der Schwindler, der sich seinen Diktierkrang angeblich in dem Strieg der Vereinigten Staaten gegen Spanien erworben haben will, bestet eine Reihe von Umständen, durch die er sich als Bewohnersdichter verschiedener nordamerikanischer Unternehmungen auszuweisen sucht, für die er bald Verkäufer, bald Käufer lücht. Es kommt ihm hauptsächlich auf Anzählungen an, zu deren Empfangung der sich als berechtigt vorstellt. Der Schwindler tritt sehr vornehm auf, trägt wertvollen Schmuck und verheißt es dadurch, sich der Schein eines vermögenden Mannes zu geben. Er ist geborener Deutscher und spricht geläufig Deutsch und Englisch.

In Hundshausen bei Kassel stürzte ein dreijähriger Knabe, das einzige Kind einer jungen Witwe, in einen Topf kochenden Wassers und starb kurz darauf an den erlittenen Verbrennungen.

In einem Ort bei Königssee wurde das zehn Wochen alte Kind einer Familie in seinem Wagnet früh erstickt aufgefunden, da sich die alte Hausfrau in der Nacht über das Gesicht des Kindes gelegt und es so getödtet hatte.

Bei einem Brande wurde zu Oberburg wurden zwei Frauen, eine Witwe mit ihrer 19jährigen Tochter, verbrannt aufgefunden. Bei den polizeilichen Ermittlungen hat sich nun herausgestellt, daß die beiden Frauen durch Vertrimmerung der Stadelbede er mordet waren. Von den bestialischen Taten stellt bisher jede Spur.

In Erlangen wurde eine Bierbrauereibestehersfrau in ihrer Badewanne tot aufgefunden. Nach dem Ergebnisse der Bekun-

schau ist sie im überfüllten Bade eingeschlafen und ertrunken.

### Riesensdividende.

Die „Standard Oil Company“ hat fünfzig eine weitere Dividende von 12 pCt. oder 12 Millionen auf ihre Kapitalisation von 100 Mill. Doll. erklärt. Von diesen 12 Millionen zieht John D. Rockefeller 4800 000 Doll. (20 Mill. M.) sein Bruder William 2 400 000 Doll. Diese letzte Dividende ist aber keineswegs eine Jahresdividende; diese beläuft sich auf 44 Mill. Doll. Das ist allerdings 4 Millionen weniger als in den Jahren 1900 und 1901 und 1 Million weniger als in 1902. In den ersten fünf Jahren des letzten Jahrzehnts beliefen sich die Dividenden des Olltruffs auf jährlich 12 pCt., 12 Millionen. Sie haben sich in denselben Jahren dieses Jahrzehnts fast auf das



Dr. Rohu, der Olmützer Fürst-Erzbischof.

Die Angelegenheit des Olmützer Erzbischofs Dr. Rohu, dessen Spruch wie bringen, ist vor ein entscheidendes Stadium getritt. Dr. Rohu will gegenwärtig in Rom und zwar vor dem Forum des allerhöchsten Stuhls sitzen. Er handelt sich um eine Unterbrechung der sibirischen Klagen und Schwelnden gegen Dr. Rohu, gegen welchen eine allgemeine Verurteilung in seiner Abreise besteht.

Verfasse gefeiert, denn der Petroleum-Magnat fand eine Preissteigerung über die ganze Erde anziehen, wenn es ihm gut dünkt. Ihm sind alle, seien Gas oder Elektrizität nicht Abzweige sein kann, tribunspflchtig. John D. Rockefeller zieht ein Jahresertrömmen aus dem Petroleum-Monopol von 1880 000 Dollars, also von über 70 Mill. M. Damit sind aber die Profite nicht abgetan. Der „Standard Oil Trust“ wurde mit 100 Mill. Doll. kapitalisiert. Durch die hohen Dividenden, welche das Monopol alljährlich ausschütteten konnte, wurden die Aktien sehr begehrt, sie stiegen und die Hundert Dollar-Aktie stand kürzlich auf 655, so daß Rockefeller erstes Anlagekapital mehr als verdreifacht hat. Bei den ungeheuren Summen, welche der Olltruff alljährlich

einnahm, mußte nach anderen Anlagegebieten für das einlaufende Geld gesucht werden. So ist Rockefeller in das Eisenbahn-Geschäft gegangen. Er besitzt die kontrollierenden Anteile der Chicago-Milwaukee und St. Paul-Eisenbahn, er kontrolliert Gasactien im Werte von nahezu 100 Mill. Doll. er hat Fabrikanlagen, er ist am Kupfertrauf beteiligt. Der Marktwert der Rockefeller-Unternehmungen beläuft sich auf über 1000 Millionen und steht rund 485 Millionen höher als die Kapitalisation der Unternehmungen. Und das alles ist im Laufe eines noch nicht abgeschlossenen Jahrzehntes zusammengedrängt.

### Vermischtes.

Vor dem Bezirksgericht in Wien hat der frühere Oberleutnant Olega Mattiasch, der vom Kriegsgericht f. Z. verurteilt wurde, weil er Wechsel auf den Namen der Prinzessin Luise von Koburg gefälscht habe, den Militärärzter auf Herausgabe der Liebesbriefe verurteilt, die ihm die Prinzessin Luise f. Z. geschrieben hat, und die ihm bei seiner Verhaftung abgenommen wurden.

In Paris ist plötzlich einer der berühmtesten, wenn nicht der berühmteste der französischen Künstler der Gegenwart gestorben. J. B. Gerome war in Paris eine populäre Figur. Wer, der auf den äußerlichen Eindrucks und auf dem Monomartre sich nur hin und wieder sehen ließ, kannte nicht den schönen, lustigen, immer eleganten und jugendlich ansehenden Greis, der fast bis zum letzten Tage die Gesundheit seiner hohen, obwohl er bereits das rätliche Alter von sechzig 80 Jahren auf dem Rücken hatte. Tagsüber zeigte er noch den Gästen seiner Frau in seinem Atelier seine neuere Paraphrasen, eine „Goriot“ darstellende weibliche Figur, die er fertig gezeichnet hatte, um sie nun zu übermalen. In diesem Werke hatte er ihr den goldenen Schmuck und die Seine abgenommen, den die polphörone Statue bestimmt war zu tragen. Mit großer Begeisterung sprach Gerome noch vor seinem Gassen von der Statue und seinen künstlerischen Absichten, setzte seiner Goriot über das Grab und nahm mit überhöflicher Freude die Komplimente entgegen, mit denen seine Freunde nicht sparten. Am Abend begab er sich zu dem Bankett der Malgalerie des Institut, von wo er unwohl heimkehrte. Morgens ward er von seinem Diener im Bett tot aufgefunden. Was sich wahrhaft glückliches Leben: voller Anerkennung durch seine Zeitgenossen, gesund und arbeitsfreudig bis zum letzten Zuge, ein plötzlicher und schmerzloser Tod. Das ist mehr, als einem Sterblichen sonst begehren zu sein pflegt.

Sei Verurteilung der Jacht „Draga“ zu Belgrad meldete sich nur ein kitzlicher Quaprimmer, der 60 Tausend Fr. hot. Man glaubt, daß er die Jacht für den Sultan kaufen wolle. Der Zuschlag wurde verweigert, bis sich mehr Bewerber melden.

Albrecht Heitners mit: In der Heiligensstunde in einem pommerischen Orte wird der Zug der Kinder Israel durch die Wüste durchgenommen. Vehrung ihm achtzigjährigen Georg): „Nun, Georg, wozon leiten die

Kinder Israel in der Wüste?“ Der kleine Georg schweigt. „Nun, was schäde Galt vom Himmel herunter?“ „Nun, Monna Hanna!“ In einer Handelsreise in der Nähe von Darmstadt zeichnete sich ein Schüler der Mittelklasse besonders durch seine Begrifflichkeit aus und gab seine wertvollen Ansichten mit fabelhafter Geschwindigkeit und erstaunlicher Bestimmtheit ab. Auf die Frage: „Was ist Stahl?“ antwortete er: „Stahl ist getrocknetes Blech.“ Als in der deutschen Stunde der „Ring des Polykrates“ geleitet wurde, fragte der Lehrer bei der Strophe: „Gestirnt hast Dein Feind vom Eper, — Mich lenket mit der hohen Märe Den treuer Feldher Beldor.“

Was ist eine große Märe?“ Der Junge antwortete sofort: „Eine große Märe ist ein Gaul, wo laßt!“

In Düsseldorf plant ein Konjunkturdenk den Bau einer neuen Automobil- und Motorradrennbahn, welche allen modernen Anforderungen entsprechen soll. Die finanzielle Seite des Unternehmens ist durch Aufbringung eines Aktienkapitals von 300 Tausend Mk. bereits gesichert.

Der Grund für die Beschlagnahme des „Simplissimus“ bildet ein Artikel, betitelt „Die Erziehung zur Stillsicht; die Falschpredigt von Abraham a Sania Clara“ und ein Bild von Negitzel. In der „Falschpredigt“ wird an die Polemik in der bayrischen Kammer gegen den Simplissimus“ angeknüpft.

Die Zahl der Ärzte, die ihre Verträge am 1. Januar gekündigt haben, oder in den nächsten Monaten kündigen oder auflösen lassen, beträgt nach neuester Schätzung des Leipziger Verbandes der Ärzte über 3000. Die Zahl der Ärzte, welche sich mit Aspirant im Deutschen Reich beschäftigen, wird auf 14—15 000 geschätzt, es ist deshalb nicht möglich, daß die Zahl der Verträge kündigenden Ärzte noch eine weitere erhebliche Steigerung erfahren wird.

### Für Geld und Glück.

Unbegreiflich. Gatte (zur jungen Frau): „Das Glück, das Du anbetest hast, ist nicht zu genießen.“ Junge Frau: „Und im Hochloch steht doch, daß es so vollständig ist.“

Wid. Wo greift der Wid in den Ehestand, Widt wohnt ihn nach den Zeiten, Spielt wegen Eile und Zügelndem Vor der Stillsichtigen ephorischen Werten.

Den Zug vom getriebenen Kopf, Einen Bindungsheft richtig er auf Aus Maßregeln beschleunigen Kopf.

Jum Kalkulation über er — hoch er meint Das Scherpenstiel tibidil geistlich. Umständlicher Willen hält er gern geistlich, Auf alle Quitt ist geschicklich.

Am Himmel jogt er der Wolten Schaar, Schnell flieben vor ihm die Geflüchten. Recht lo! Frez und den Himmel nur klar, Das er von neuem kam leuchten.

Wid, lege mit auch in die Seele hinein, Der leiten heul' graue Gedanken, Zum Fei wie Hans und Wofen zu erfirnen, Aufsammeln mit ich Dir's danken.

h. Überflaum. Seltsame Besichtigung. Na, Mädchen, wie wars denn im Kontor? Ach, Mann, weiß Du, da war eine Dame, die schreie, weil sie so den nackten Armen Forz, die ein Retmer hat Klavier dazu gepiept.“

## Goldener Boden.

Roman von M. Friedrichstein.

„Hat sie? Was hat es denn gegeben? Erzählen Sie, Poppelsen! Das zu hören bin ich ja sehr gespannt.“ „Ach, es ist wegen der Geldgeschichten mit dem Georg, der durchaus ein großartiges Geschäft anfangen will. Zu guterletzt sprang Goppelmann noch ein, er hat für ihn gut gelang.“

„Der dumme Kerl! Er muß wissen, daß Georg Klinger ein ganz miserabler Junge ist. Da hat die Klingerin ihr Meisterstück dran gemacht. Es ist ein bodenstarrer Nichtstuer, und großmütig ist er für zwei.“

„Ich verstehe nicht, weshalb Goppelmann so bereitwillig für den Schaden aufkommen will.“

„Aber ich verstehe. Er gehört zu den Menschen, welche dankbar sind. Ich habe nämlich zufällig erfahren, daß Christian Goppelmann der Sohn von Frau Klinger's bester Freundin ist, und als seine Mutter sehr reich und sein Vater verschollen war, da hat die Klingerin ihn aus ihren Mitteln erzogen und auch ein Handwerk erlernen lassen.“

„Wußte Goppelmann davon?“

„Nein, früher nicht. Frau Klinger wollte es nicht, und das finde ich wieder hübsch von ihr. Ich muß es zugeben, obgleich es meine Erzählung in.“

„Nest hat er es also erfahren? Dann begreife ich sein Anerbieten.“

„Ja, er muß es durch Zufall, so hinten herum erfahren haben, schmeißt sich jetzt aber auch darüber aus.“

„Gehen Sie Ach, der Penzel reißt sie alle beide mit hinein.“

„Und das Gerüchten zieht den Schlüsselstein dazu!“

„Nein!“ brüllte Poppel sein Gegenüber so unvernünftig

an, daß Frau Pauline Schmitz entsetzt zusammenbrach. „Mein Gott, Poppel, Sie brauchen mich ja nicht so läwenmäßig anzubrüllen! — Ja, ja! Ich sehe, wie die Fäden eines Kummernetzes sich allmählich um die Frau Klinger schlingen, und ich warte auf den Augenblick, wo das Schicksal den Knoten zuzieht. Sie glauben immer, daß sie etwas Besseres sei, als andere Leute. Ich hätte auch Frau Klinger sein können!“

Die Schabentrobe spreizte bei dieser Rede ihre dünnen Hände auseinander und machte den Eindruck, als sei sie die Spinne, welche an dem Schicksalnetze von Frau Klinger mit Emfängele webe.

Poppel schaute sie abgelenkt an und sagte:

„Sie hätten, Frau Schmitz, das meine Prinz-palrin auch freunde hat, die ihr in der Not beistehen. Da ist Goppelmann, da bin ich und mein getreuer Mohr. Höst Du's Mohr? Komm!“

Grollend erhob sich der Profenfahrer, um in seine Kammer zu gehen. Dort setzte er sich auf die Bettstatt und höynte laut auf.

„Alter Narr!“ schalt er sich selbst. „Dessen die weisse Lilie und der schwarze Teufel zusammen! Aber der Donner soll drein schlagen, wenn sie sich von dem vornehmen Fant betören läßt!“

Dann ging er zur Ruhe und die spindelbäre Norne Schmitz ging auch zur Ruhe, mit dem flügelnden Webagen, das ihr die Ahnung pommerischer Konfisse bereitete.

Die Nacht senkte sich über schlummernde und schlummernde Leute und der schwarze Heroldwind löste die letzten Blätter von den Ästen der fast völlig kahlen Bäume.

Wenn die Natur schlafen geht, bleibt im Menschenbergen die Hoffenheit nach ihrem Wiederwachen zurück; sie lehrt es hoffen auf Licht und Leben. Unter diesem Hoffungsstrahl verweilt ein Tag nach dem anderen und endlich steht das goldne Berg vor seiner Erzählung.

Wie in der Natur kein Stillstand, sondern Werden und

Vergehen, so in den Menschengeschicklichen. Langsam bräut sich sowohl Glück wie Unglück seinen Weg.

### 3. Kapitel.

Georg Klinger hatte es also fertig gebracht, ein Möbelkaufhaus mit großen Schaufenstern zu eröffnen und zwar, nicht zum Tort für Goppelmann, in demselben Vorderhaus, in dessen Hofraume der Schreiner seine begehrenden Werkstätte hatte.

„Nur zu!“ dachte der Handwerker, wenn er an den glänzenden Spiegelgläser vorüber kam. „Gut Ding will Weile haben! Wollen leben, vor am längsten ausdauer!“

Und dann arbeitete er mit verdoyletem Eifer in seiner Werkstätte, und da seine Arbeiten sich waren und wegen ihrer geschmackvollen und filigranesten Ausführung im Geniesmuseum aufgestellt wurden, mehrte sich die Bestellung. Besonders das Vertrauen der sogenannten kleinen Leute de-

schick er im vollsten Maße.

Gängig kam es auch, daß Käufer, denen die Preise im großen Kaufhaus vorn zu hoch waren, sich in die Werkstätte des Hinterhauses begaben, um sich dort Gausgerät nach ihren Wünschen anfertigen zu lassen.

Anders war es im Geschäftes von Georg Klinger. Er besaß erstens bei seiner praktischeren Art und Weise nicht die notwendige Höflichkeit des Kaufmannes. Außerdem fehlten ihm die genaue Kenntnis des Materials, sowie die Vorbild eines Dekorateurs; er mußte sich auf seinen Geschäftsführer und den Gehilfen der Lieferanten verlassen.

Höhe Geldverdienste, geringe Arbeit und Wohlleben schmälerten bald das Kapital, welches ihm zur Verfügung stand, und es dauerte nur kurze Zeit, bis ihm ein unbefugliches Geschäft von Georg beschickte.

Seine Mutter sah die Entwicklung dieser Vorgänge mit Betrübniß zu und hatte daher noch weniger Licht auf die Wege ihrer Tochter, als sonst.“

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Hoh-Auktion.**

Sonnabend, den 6. Februar cr. von vormittags 10 Uhr ab sollen in meiner Fohrt im **Hiesfeld** nahe Annaburg bei der ersten Wärrerbude, vom Bahnhof Annaburg in der Richtung Fernerswald, folgende **Durchforstungshölzer** öffentlich meistbietend verkauft werden:

- ca. 200 rm kiefern Rollholz, 2 n. 4 m lang,
- ca. 60 Stangenhaufen verachteter Hälte,
- ca. 40 Reifighaufen.

**Betge-Annaburg.**

**Leinmehl** jezt pro Str. Mt. 7.00 in Säcken von 150 Pfd.  
**Adolf Reicholt, Prettin,** jeden Freitag Vormittag Spielhahnhof Annaburg.  
 NB. Für Roggen zahle wieder Mt. 10.— pro Sad.

Prämter in angeleh. Stell. mit 4000 M. Einl. 36 3. evang., vern., Vater von 2 Kind, 3 u. 4 J. alt, nicht unwert, sold u. v. gut. Erschei., mödste sich m. gebild. Dame lieben. Gehalt. u. beiteren Gemüts verhalten. Vermögen ermunft. tadell. Erschei. Werbung. Off. m. Photogr. unter J. W. 6046 an die Exped. d. Berl. Tagesblatt, Berlin SW. arb. Distriktion Ehrenf. Anonym Papierf. Vermittlung v. Eltern u. Verwandten wird dankt. angenommen.

**Central-Brenn-Spiritus**

Marke „Herold“  
 ca. 95 Vol. % Original-Literflasche 30 Pfg. exkl. Flasche  
 empfiehlt so lange der Vorrat reicht, dann ca. 95 Vol. % 3 Pfg. und ca. 90 Vol. % 5 Pfg. die Flasche teurer ist.

Drogerie + Annaburg (O. Schwarze.)

**ff. Aufschnitt,**

- à Pfd. Mt. 1,40 u. 1,20
- Nollschinken à Pfd. Mt. 1,20
- Gefüllte Schinken „ „ 1,20
- Lachsfilets „ „ 1,40
- Sardellen-Leberwurst „ 1,—
- Polnische Mettwurst „ 0,80
- Brihwurstchen à Paar 15 Pfg.

Jeden Sonnabend:  
 ff. Kasseler, à Pfd. 80 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)  
 Außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** à Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt

Rich. Heinlein.

**Achtung!**

Zur **Fleischhernung.** Schnellste Schweinemast erzielt man durch **Apoteker S. Königs Schweine-Mast- und Nährpuler.** Allein zu haben bei **Apoteker Krieger, Annaburg.**

**Schürzen**

für **Frauen und Kinder** in allen Größen und Preislagen empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Thymusin**

(Keuchhustenst) als wirksam erprobt in der Universitätsklinik zu Halle empfiehlt in Flaschen zu 2 Mt. die **Apothek Annaburg.**

**Aufgebot.**

1. Der Fleischer **Paul Lorenz,**
2. Landwirt **Gustav Peterjohn** und
3. Maurer **Edmann Matthes** in Prettin,
4. Landwirt **Wilhelm Köwe** in Annaburg,
5. Landwirt **Johann Friedrich Weisner** in Prettin,
6. Eheleute **Zimmermann Friedrich Sellmann** und **Amalie geb. Wilde** in Annaburg.

haben das Aufgebot zum Zwecke der Anschaffung der Gläubiger der auf ihrem Grundbesitz

- zu **1 bis 3** im Grundbuch von Prettin zu 1 Band I Blatt 2 Abteilung III Nr. 6 zu 2 Band VI Blatt 294 Abteilung III Nr. 5 zu 3 Band III Blatt 114 Abteilung III Nr. 4 für die am 16. Oktober 1829 geborene **Christiane Karoline Hellwig** aus dem Neetz vom 16. Mai 1835 eingetragenen 4 Taler Erbelder;
- zu **4** Annaburg Band II Blatt 62 Abteilung III Nr. 1 für Fleischermeister **Johann Christoph Schurig** in Annaburg aus der Obligation vom 29. November 1805 eingetragenen 75 Taler nebst 4% Zinsen sowie Abteilung III Nr. 4 daselbst und Annaburg für Band II Blatt 68 Abteilung III Nr. 3 für Eheleute **Gottlob und Christiane Friederike Nothe** daselbst eingetragenen 18 Taler Beerbigungsfosten;
- zu **5** Prettin Band V Blatt 227 Abteilung III Nr. 7 für **Karl Schrah** und **Cherhan Johanne Henriette Regine** vermittelst gew. **Kennede** geb. **Hoffmann** aus dem Kaufvertrage vom 6. September 1848 eingetragenen 165 Taler Kaufelder;
- zu **6** Grundbuch Annaburg Band IV Blatt 161 Abteilung III Nr. 4 für Witwe **Hellmann Johanne Friederike** geb. **Grund** daselbst eingetragenen 39 Taler Terminelder;
- zu **7** der Pflanzg Band I Blatt 6 Abteilung III Nr. 13 für **Johann Christian Günt** in Pflanzg wegen des Grundstücks starbenblatt IV Rangzelle 151/2 in 1,54 ar. Teil des Planes 50 in Pflanzg, aus dem Kaufvertrage vom 25. Juni 1811 eingetragenen Verkaufrechts

gemäß § 1170 § 1104 B. G. B. beauftragt. Die Rechtsnachfolger der Berechtigten werden aufgefordert in den auf **den 4. März 1904, vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Anschaffung mit ihrem Rechte erfolgen wird.

Prettin, den 7. Januar 1904.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bettfedern, Zulets, Bettzeuge, Gardinen, Läuferstoffe, Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und Kommodendecken**  
 empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Einen Posten Kleiderstoffreste**  
 welche sich zu Weihnachten angeammelt haben, verkaufe ganz **enorm billig.**  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Wöllnerpulver**  
 ist im Gebrauch das **billigste** Waschmittel und vereinfacht die ganze Waschmethode. Es enthält keine der Wäsche schädlichen Stoffe und wird statt Seife, Soda pp. mit Vorteil angewendet. Die Wäsche wird tolpoffal gesäubert, weil Wöllnerpulver frei von Chlor und jeder Schärfe ist. In Packeten à 25 Pfg. zu haben in der

**Billigste und reellste Bezugsquelle für Neue Gänsefedern,**  
 wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mt., nur kleine fortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mt., gut geriffene mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mt., besser geriffene mit allen Daunen, sehr zart, per Pfd. 3 Mt., verfertigt geg. Nachn. Nehme, was nicht gefüllt, zumid.  
**Ernst Gielisch, Gänsefedernfabrik Neu-Trebbin (Oderbruch).**

**Wechsel- u. Quittungs-Formulare**  
 hält stets vorrätzig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Nichts-Kontrakte, Kosten-Anschläge**  
 hält vorrätzig die **Buchdruckerei.**

**Theater in Annaburg.**

Direktion: **Ottomar Hoffberg.**  
 Im Saale des **Schwarzen Adler.**  
 Heute, Sonnabend, den 16. Januar 1904:

**Die Räuber.**

Schauspiel in 5 Akten von **Friedrich von Schiller.**  
 Alles Nähere siehe Tageszettel.  
 Die Direktion.

**Berühmter Verein Annaburg.**  
 Sonntag, den 17. Januar 1904 im Saale des „Goldenen Ring“

**Fest-Aufführung**

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen **Radfahrer-Clubs.**  
 Anfang halb 8 Uhr.  
 Eintrittskarten hierzu sind von Donnerstag ab bei Herrn **Courad Müller** und an der Kasse zu haben.  
 Sperris 1 Mark, 1. Klas 60 Pf., 2. Klas 40 Pf. (ohne der Osterwilligkeit Schranken zu setzen).

**Acker's Neue Welt.**

Sonntag, den 23. Januar cr.:  
**Grosser Maskenball**  
 vom **Gesang-Verein „Liedertafel“.**  
 Alles Nähere später.

**Hustenleidender**  
 nehme die **küftentüllenden** und **wohlgeschmeckenden**  
**Kaiser's Brust-Caramellen.**  
 Malzextrakt in fester Form.  
**2740** not. beal. Zeugn. beu. von **hancern Ertrag** **schäz** bei **Sufen, Seilerei, Satach** und **Berscheimung** sind. **Dafür** **Angobotens** **weise** **zurid!** **Padet** **25 Pfg.** **Niederlage** bei: **Otto Khamm** in **Annaburg.**

**Neue Gänsefedern,**  
 wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfd. 1,40 Mt., nur kleine fortierte, mit allen Daunen à Pfd. 1,85 Mt., gut geriffene mit allen Daunen à Pfd. 2,75 Mt., besser geriffene, mit allen Daunen, sehr zart, à Pfd. 3 Mt., verleiende geg. Nachn., nehme, was  
**August Seuchen, Gänsefedernfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch).**

**Glauehandschuhe**  
 für Herren und Damen **schwarz, weiß** und **farbig** in allen Weiten und Preislagen empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Pa. Gamber-Emmentaler-Romantour-Linburger-Alpenjähnt-Deitatsch-Mollerei-Kuh-**  
**Käse**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakt,**  
 à Flasche 25 Pf., empfiehlt  
**Drogerie + Annaburg O. Schwarze.**

**Magenleidenden**  
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
**A. Soed, Leberin, Sackenhäuten b. Frankfurt a. M.**

**Algier-Rotwein**  
 ● **Oran extra.** ●  
 roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme,** Flasche 1,75 Mt., zu haben in der **Apothek Annaburg.**  
 NB. Bei größerer Abnahme Vorzugspreis.

Am Dienstag, den 12. d. Mts., abends 10 1/2 Uhr, starb nach langen, schweren Leiden im Kaiser Friedrich-Stehenhaule zu Wittenberg sanft und ruhig im 64. Lebensjahre  
 die **Lehrerwitwe Emma Müller, geb. Große.**  
 Dies zeigt im Namen der Geschwister und zweier Enkel in tiefer Betrübnis an  
 Annaburg, den 15. Januar 1904.  
**H. Grosse, Lehrer.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Beihörden.

No. 6.

Sonnabend, den 16. Januar 1904.

8. Jahrg.

**Bestellungen**  
für das 1. Vierteljahr 1904 auf die „Annaburger Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.  
Die Expedition.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegen vom 15. bis 28. Januar er. im Bureau der Ortssteuerkasse während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Annaburg, den 15. Januar 1904.  
Der Gemeinde-Vorsteher.  
Heinrich Kretschmer.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Den Bewerbern um die Nachwachterstelle zur Kenntnis, daß dieselbe besetzt ist.  
Annaburg, den 14. Januar 1904.  
Der Gemeinde-Vorsteher.  
Heinrich Kretschmer.

## Locales und Provinzielles.

**Annaburg.** Auf die für morgen Abend im Saale des „Goldenen Ring“ geplante Fest-Aufführung zu Gunsten des hiesigen Verschönerungs-Vereins möchten wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

**Annaburg.** In der am Mittwoch stattgehabten Gemeindevertreterung wurde der Arbeiter-Lenk hier selbst zum Nachwachter gewählt.

**Thater.** Die geistige Eröffnungsfeier der „Hüttenbesitzer“ hat uns gezeigt, daß wirklich nicht zumut gesagt war, wenn die Hochbergsche Gesellschaft, schon ehe man etwas gesehen hatte, so außerordentlich gelobt wurde. Die Inszenierung des Stüdes durch Herrn Direktor Hochberg war eine vorzeigliche, die einzelnen Rollen der Individualität eines jeden Schauspielers angepasst, jeder einzelne war mit

xrite colorchecker CLASSIC

Die für das Jahr 1903 gelösten Nachschreiterkarten haben mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit verloren. Allen Nachschreitern wird deshalb dringend empfohlen, sich baldmöglichst neue Karten für das Jahr 1904 ausliehen zu lassen, um nicht in Strafen zu verfallen. Die Karten werden bekanntlich von der Postleitsbehörde gegen eine Gebühr von 25 Pfg. ausgestellt.

Der Mangel einer Schneedecke macht sich bei dem anhaltenden Frost und der trockenen Witterung für die Winterreifen unliebsam bemerkbar. Besonders an hoch liegenden, dem scharfen Winde ausgesetzten Stellen wird der Mangel an Feuchtigkeit und die Wirkung der Kälte sichtbar. Weite Flächen der grünenen Saat erscheinen wie abgehoben.

(Zur Warnung für Geschäftsleute.) Durch das Unterfrieren, aber nicht genaue Durchfrieren der sog. Schluffschneen ist schon lo mancher Geschäftsleuten schmerzhaft geworden. Kann da vor einigen Wochen ein sehr respektemann Herr Herrmann aus Annaburg, ein gewandter Herr der Schätze und präs einen kleinen Kaufmann seine gesundheitsfördernden Karawellen an. Nur um den aufdringlichen Neulingen los zu werden, bestellte der Kaufmann schließlich von jeder Sorte dieses Judentums ein Beutel-Pfund, eine Beutel-Dose, und unterschrieb seine Bestellung. Wenige Tage nach dem Besuche des Neulingen kam eine mächtige Kiste voll Judentum an. Der Kaufmann verweigerte natürlich in gutem Glauben die Annahme und es entstand ein langer hitziger Briefwechsel. Die Firma wies aber durch den Schlussstein nach, daß der Kaufmann von allen Sorten 10 Pfund über 10 Dosen bestellt habe. Alles Kantentieren kost nichts und so kam zu der Warensforderung noch eine Menge Rohen. Dies sei zur Warnung für Kaufleute, namentlich für solche auf dem Lande, mitgeteilt.

Zur Fälschung der Invalidenten für die Lebensdauer hat das Landgericht Anklam einen Arbeitgeber verurteilt, welcher versäumt hatte, die Invalidenten-Marken für einen von ihm beschäftigten Bedienten zu verwenden. Durch die Nichtverwendung hat der invalide gewordene Bedienten den Anspruch auf Rente von der Landesversicherungsanstalt vermisst und das Landgericht hat den Arbeitgeber, durch dessen Versäumnis der Verlust des Rentenanspruches herbeigeführt wurde, für schadlos gehalten. Diese Entscheidung ist für alle Arbeitgeber von der größten Bedeutung. Sie werden in ihrem eigenen Interesse auf pünktliche Markenverwendung zu achten haben. Bei Vernachlässigung der Markenverwendung droht dem Arbeitgeber nicht nur eine Erbschaftsteuer von wenigen Mark, sondern ein Markenanspruch, welcher tausende von Mark erreichen kann.

Im vollendeten Jahre ist für jetzt 80 000 Mark Obst durch die Obsterzeuger-Marktwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, zu Halle umgesetzt worden. Der Vertrieb einer dreimal größeren Menge würde keine Schwierigkeiten gemacht haben, aber noch doch die Nachfrage das Angebot um mehr als das Drei- und Vierfache. Wegen des von Oehlhorn am 1. März, das Schwergemüt auf eine gefälschte Produktion zu legen, besonders der schon gefälschten, ansehnlichen Mark-Remobilien. Eine vermehrte Obstproduktion ist nicht allein herbeizuführen durch Neupflanzungen, sondern unterhältmäßig schneller durch Instandsetzung, durch bessere Pflege des vorhandenen Bestandes.

Ein Kudel Hirche von 30-35 Stück wurde am Montag von Hohndorf her Einmohnern gefahren. Aus der Annaburger Gegend kommt, ging es auch in wilder Daß wieder noch dort zurück.

**Jessen.** Eine brave Tat vollbrachte der Schullehrer Zander von hier, indem er einen am Mittwoch in der Nähe der Eisenbahnbrücke beim Einschlafen auf der Elster eingebrochenen andern Schullehrer von Tode des Ertrinkens rettete.

**Corgan, 11. Januar.** Der Deconomiehandwerker Finster von hiesigen Schuleregiment Nr. 12, gebürtig aus Mühlberg, wurde am Sonnabend wegen verschiedener Schwindeln in einem Jahre zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Unter den Geschädigten befinden sich auch hiesige Geschäftsleute.

**Herberg, (Elster.)** Mit höherer Genehmigung ist wegen Feiern von Königsgedenktagen der kalendermäßig auf Mittwoch den 27. d. M. fallende Schweinemarkt auf Donnerstag den 28. d. Mts. verlegt worden.

**Wittenberg, 10. Januar.** Die Gastwirtschaft Höhle aus Wittenberg ließ gestern ihr Portemonnaie mit über 300 Mk. an ihrem Pfand in das Pfandhaus des öffentlichen Anwalts in Wittenberg bringen, in welchem es unter dem stromenden Spillowasser sofort verschwand. Sie erhielt dasselbe aber durch einen von der Polizeiverwaltung requirierten Magdalarbeiter sehr bald zurück.

**Wittenberg, 11. Januar.** Vor etwa 30 Jahren beabsichtigte die Schulgemeinde zu Kleinwittenberg ein ihr gehöriges, in der Nähe des Elbhavens belegenes Grundstück in der Größe von etwa 3 Morgen, zu veräußern, und da sich damals kein Käuferfinden fand, welcher die festgesetzte Taxe von 150 Mk. pro Morgen bot, so blieb das Grundstück Eigentum der Gemeinde. In dem jetzt zum abermaligen Ausschreiben angebotenen öffentlichen Verkaufstermin wurden aber 5 100 Mk. pro Morgen, also 34 mal soviel geboten, als damals gefordert wurde. Außerdem hat sich der Käufer, Herr Fabrikbesitzer Tetz, noch verpflichtet, auf dem erworbenen Grundstück innerhalb Jahresfrist ein Fabrikgebäude zu errichten.

**Die Sparkasse des Kreises Ritterbog.** Ludenwabe ist eine der reichsten in preussischen Staaten. Sie schloß ab Ende 1903 mit einem Bestande von rund 20 Millionen Mark und einem Referenzfonds von nahezu 2 Millionen Mark.

**Osmitz, 14. Januar.** Hier trieb sich in den letzten Tagen ein „Taubhummel“ betelnd herum. Ein Schuttmann nahm ihn in Hause des Herrn Pastors fest. Bei der Vorführung vor den Herrn Amtsrichter erhielt der Schwindler Sprache und Gehör wieder. 38 Jahre war der Mensch alt, und seit 15 Jahren konnte er kein Arbeitsverhältnis nachweisen.

**Hörscher, 14. Januar.** Es ist dieser Tage berichtet worden, daß eine hiesige junge Dame, die Helferin im Kindergesundheitsamt, von dem betreffenden Geistlichen von dieser ferneren Mitwirkung ausgeschlossen worden sei, weil sie in einer Wohltätigkeitsvorstellung die Titelrolle der „Waise von Lowood“ gespielt habe und sich weigerte, aus dem Diszidenten Verein zu treten. Der Geistliche erachtete das Theaterspielen nicht als heilig und unverbrüchlich der Tätigkeit einer Lehrerin im Kindergesundheitsamt. Der Geistliche, Herr P. Bierig, erklärt in einer Zuschrift an den hiesigen „Anzeiger“ den Sachverhalt für richtig und beharrt bei seiner Ansicht; auch hat er den Betrag jener Theatersvorstellung, der zum besten der Armen der Gemeinde bestimmt war, dem Theaterverein wieder zurückgeschickt. Dieser hat indes die Rückzahlung verweigert.

**Ernst, 14. Januar.** Ein alter Kopf behielt noch in dem weimarischen Dörfchen Hoboda, genannt „Hobdöben“ bei Ernst. Es ist dort ein „Reichshaus“, wonach jeder Ortsbewohner, welcher in seinem Ansehen geeignete Räume hat, mit

beherrschter Genehmigung Gastwirt werden kann. Wohl seit mehr als 20 Jahren befindet sich dieser „Reichshaus“ im Hause des Landwirts Richard Döber, welcher für die Gerichtsamme 3 Mark Tage und schiebe drei Mark pro Jahr an die Gemeindekasse zahlt. In diesem Jahre aber trat die Konfuzenz an und trieb Herrn Döber derartig in die Enge, daß er von nun an pro Jahr 141 Mark zahlt.

**Jessau, 5. Januar.** Der geistesranke Verbrecher Eduard Lenzig sitzt noch im hiesigen Gefängnis. Sein förmlicher Zustand hat sich seit seiner Entlassung nicht gebessert, im Gegenteil, es ist ihm selbsterlebte Verschlimmerung hat ihn noch hilfloser gemacht. Die Ueberführung des kranken Verbrechers in eine Anstalt wird wahrscheinlich in Kürze erfolgen.

**Was der Neujahrspausch macht.** Die im Jahr verbrachte ein Volkspausch ist um zum Ausstragen am Neujahrsmorgen übergebenen Briefschaften, darunter auch beabsichtigte Briefschaften.

auswärtigen Notars kam die Sache aus Sicht. Aus Golpa wird dem „Allg. Anz.“ berichtet: Im benachbarten Ziebleben wurde dem Arbeiter Eisfelder das Grundstück zwangsverkauft. Er weigerte sich aber, das Haus zu räumen. Als die Ortspolizei erschien, hatte E. sämtliche Türen und Fenster verriegelt; die Öffnung mußte durch einen Schlosser erzwungen werden. Der Beamten trat er mit einem Stein in der Hand entgegen. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte er gefesselt und abgeführt werden. Ein Mann war in dem Hause vor ihm verlegt worden.

**Preußen, 9. Januar.** Das Befinden des Hoteliers Dienhold, der in der Wohnstadt von den tobsüchtigen Studenten (Garde), als er den beiden von diesem angegriffenen Damen in beherrschter Weise beirung, in den Damm gehen würde, gibt leider zu Beschränkungen Anlaß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er dauernden Schaden an seiner Gesundheit davonträgt. Das Befinden der beiden Frauen ist gut.

**Die Sparkasse des Kreises Juchpennigk.** In Berlin erlosge dieser Tage die Verierung der städtischen Gas-Automaten, die gegen Einwurf von 10 Millionen Licht, Beleuchtung und Heizung an kleine Leute abgeben. Vorgesehen wurden 12 000 Mk. in Juchpennigk-Häuden = 10 Zentner, ein solches Quantum, daß die städtische Kasse öffentlich Alle, welche Bedarf an kleinen Gelde haben, aufforderte, sich Juchpennigk-Häuden einzuweihen zu lassen.

**Was das deutsche Volk, 56 Millionen Menschen, im Jahre 1901 ausgegeben hat für Brot, Fleisch, Beer und Flotte sowie geistige Getränke teilt Prof. Dr. Frankel in „Gesundheit und Alkohol“ mit. Brot auf den Kopf 175-200 Kg. = 1700 Millionen Mark. Fleisch auf den Kopf 35 Kilogramm = 2250 Millionen Mark. Beer und Flotte 881 Millionen Mark. Bier; 125 Liter auf den Kopf = 2250 Millionen Mark. Branntwein: 560 Millionen Mark, Wein 500 Mill. Mark.**

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 17. Januar.  
Ostkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Albert.  
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Katholische Kirche: Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Andacht mit Predigt. Montag, früh 8 Uhr: heilige Messe. Herr Pfarrer Schrage-Torgau.